

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-337547](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337547)



Obere Reihe (von links nach rechts):

Gen.-Lt. Dürr, Major a. D. Kalliwoda, Lt. a. D. Vogel, Oberstlt. a. D. Breisacher, Oberst a. D. Haeffner, Oberstlt. a. D. Frey, Oberst. a. D. Hepp, Stadtrat Glaser, Major a. D. Wolff, Lt. a. D. von Canerin, Fabrikant Wagemann.

Untere Reihe (von links nach rechts):

Fabrikant Neumayer, Geh. Med. Rat Neumann, Prof. Volz, Generalmajor Anheuser, Oberstlt. a. D. Klein, Oberstlt. a. D. Heusch, Oberst. a. D. Eichfeld, Major a. D. Hoffmann, Oberstlt. a. D. Prottscher.

Am Tage von Nuits, am 18. Dezember, dem Geburtstag des ehemaligen Chefs des 4. Badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112, weiland Prinz Wilhelm von Baden, Großherzogliche Hoheit, sowie dem Ruhm- und Ehrentage des Regiments Prinz Wilhelm versammeln sich alljährlich eine Anzahl ehemaliger Offiziere, Ärzte und Beamte des Regiments in Karlsruhe, um in kameradschaftlichem Zusammensein diesen für das Regiment so bedeutungsvollen Ehrentag würdig zu begehen.

Obiges Bild zeigt den Kameraden, welche ehemaligen 112er Offiziere am 18. Dezember 1909 in Karlsruhe versammelt waren; 20 an der Zahl, darunter 18 Kameraden, welche den Krieg 1870/71 mitgemacht haben, gewiß von 27 noch lebenden Kriegsteilnehmern eine stattliche Zahl. 9 Kameraden war es nicht vergönnt, infolge verschiedenartiger Verhinderungsgründe, an dieser Versammlung teilzunehmen. Gegenseitige kameradschaftliche Gesinnungen, sowie treue Anhänglichkeit zum Regiment Prinz Wilhelm sind es, welche die alten

Kameraden jeweils zusammenführt; und wenn auch von Jahr zu Jahr das Häuflein derjenigen, die die größte und herrlichste Zeit Deutschlands miterleben durften, kleiner wird, so halten die Lebbriggebliebenen bis zum letzten Atemzuge treu zusammen und blicken fest und zuversichtlich der Stunde entgegen, in welcher der letzte zur großen Armee abgerufen wird.

Eine große Ehrung ist dieser Versammlung wiederholt dadurch zuteil geworden, daß Seine Königliche Hoheit unser allberehrtter, allergnädigster Großherzog Friedrich II. im Kreise der Kameraden erschienen war und durch persönliche Ansprache an jeden einzelnen der Anwesenden denselben allen eine große Freude und Gnade erwiesen hat.

Möge der 18. Dezember die alten Kameraden der 112er noch recht oft vereinigt sehen, und insbesondere die noch lebenden 27 am 18. Dezember 1910, der 40jährigen Wiederkehr dieses denkwürdigen Tages, alle vollzählig erscheinen.

C. Heusch.

### « Ins Album der alten 112er! »

Was soll von mir ich Neues sagen?  
"Tag für Tag muß man sich plagen,"  
Wenn man Vater von der Stadt  
Und auch ein Geschäft noch hat.

So allmählig wird man älter,  
Die Gefühle werden kälter!  
Gott sei Dank, daß den Humor  
Ich bis heut noch nicht verlor.

Und so lang man den behalten,  
Zählt man sich nicht zu den Alten!  
Froh der Sinn und frisch der Mut,  
„Das ist 112er-Blut!“

Besten Gruß den Kameraden!  
„Humor, der kann Euch auch nichts schaden!“

G. Glaser, Leutnant der Landwehr a. D.,  
Kaufmann und Stadtra.



## Aus unsern Sanitätskolonnen.

Der Bestand unserer Sanitätskolonnen hat in ganz erfreulicher Weise zugenommen; ihre Zahl beträgt jetzt 132 mit 3061 Mann. Davon gehören der Reserve, der Landwehr und der Ersatzreserve an 1577; die andern 1484, also beinahe die Hälfte, stehen sofort zur Verfügung des Roten Kreuzes. Von ihnen sind 350 zur Dienstleistung beim Feldheer bereit und geeignet; weitere 846 beim Besatzungsheer am Wohnort und außerhalb; als Krankenpfleger sind 51 ausgebildet. Im Interesse der guten Sache wäre es sehr wünschenswert, wenn sich zum Dienst beim Feldheer noch mehr Kameraden entschließen könnten.

Da der Verband für den Kriegsfall eine stattliche Anzahl ausgebildeter Mitglieder zur Verfügung stellen konnte, wurde bereits vor einigen vom Roten Kreuz getroffen, wodurch unsere Ko-

lonnen eine wichtige und segensreiche Einrichtung geworden sind und als solche sich großer Wertschätzung erfreuen. Im vergangenen Jahre haben doch unsere Kolonnen-Kameraden in 3385 Fällen ihren in Not geratenen Mitmenschen Hilfe geleistet.

Von diesen Hilfeleistungen betrafen 502 schwere Verletzungen; bei 379 mußten entferntere Transporte, darunter auch solche im Interesse der Irrenpflege, stattfinden.

Zur weiteren Förderung der Kriegsvorbereitung und zur Erlangung einer planmäßigen, wohlorganisierten Friedensstätigkeit kann den Kolonnen nur empfohlen werden, überall da, wo Orts-, bezw. Bezirks-Ausschüsse und Männerhilfsvereine vom Roten Kreuz bestehen, mit diesen jeweils sich ins Benehmen zu setzen, damit das für den Kriegsfall vorgesehene Zusammenarbeiten aller Organe des



vom Roten Kreuz getroffen, wodurch unsere Kolonnen diesem Verein noch enger angeschlossen wurden.

Der Bad. Landesverein vom Roten Kreuz besteht gegenwärtig offiziell nicht nur aus den Frauenvereinen, den Männerhilfsvereinen und ihren Sanitätskolonnen, der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege z., sondern auch aus den Kolonnen des Bad. Militärvereins-Verbands. Im Gesamtvorstand des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz ist das Präsidium satzungsgemäß nun mit drei stimmführenden und drei stellvertretenden Mitgliedern vertreten.

Durch diese Errungenschaft dürfen wir recht befriedigt sein; sie legt uns aber auch die Pflicht auf, nicht nachzulassen in der Förderung und Unterstützung der Bestrebungen des Roten Kreuzes. Wir müssen unser Kolonnenwesen sowohl im Interesse der Kriegsfrankenpflege als auch einer kräftigen Friedensstätigkeit immer weiter ausbauen. Denn das dürfen wir mit Recht behaupten, daß unsere Kolonnen in den langen Friedensjahren für unsere Vereine wie für die Allgemein-

heit des Roten Kreuzes bereits im Frieden praktisch vorbereitet und erprobt werden kann.

Nun noch einige Worte zu dem diesen Zeilen beigegebenen Bild. Es zeigt südwestafrikanische Krieger, welche sich über die vom Bad. Landesverein vom Roten Kreuz gesammelten und zu Geschenkenpaketen zusammengestellten Liebesgaben freuen.

Wenn auch unser lebhafter Wunsch stets der sein wird, daß die Segnungen des Friedens unserm deutschen Vaterland noch recht lange erhalten bleiben mögen, so darf dieser unser Herzenswunsch ebenso wenig wie unsere eifrige Friedensarbeit uns das Hauptziel vergessen lassen, das sein und bleiben muß: Die stete Vervollkommnung unserer Kriegsbereitschaft. Denn nur dadurch wird es möglich sein, falls unser oberster Kriegsherr je wieder sein Volk zu den Fahnen rufen muß, unsern für die Ehre des Vaterlands kämpfenden Brüdern in Not und Leid erfolgreich beizustehen unter der Fahne, die das Rote Kreuz im weißen Felde trägt.

Kamerad Dr. Stroebc.



# Generalfeldmarschall Graf Helmuth v. Moltke.

(Geb. am 26. Oktober 1800 zu Parchim.)

Die großartigen strategischen Erfolge des deutsch-französischen Krieges sind eng mit dem Namen Helmuth v. Moltke verknüpft, er war das Haupt des Heeres und sein Genie führte es zum Siege. Schon im dänischen und österreichischen Feldzug hatte er sich als hervorragender Strateg bewährt, den Gipfel seines Ruhmes erreichte er, trotz seiner 70 Jahre, im Kriege 1870. Bereits zwei Jahre vorher hatte er einen genauen Mobilmachungs- und Feldzugsplan für den erwarteten französisch-Entscheidungskampf ausgearbeitet, der



sich nun auf das Glänzendste bewährte. Seine Leitung der Kriegsoperationen erfüllte alle Welt mit Bewunderung. Kaiser Wilhelm ernannte ihn zum Generalfeldmarschall und erhob ihn in den Grafenstand. Trotz seiner Wortknappheit, die ihm den scherzhaften Beinamen „der große Schweiger“ eingetragen hatte, war er allgemein beliebt. Seine Klarheit und Wahrheit, die tiefe gelehrte Bildung, die ihn auszeichneten, haben sich auch seinen Werken aufgedrückt. Er starb im hohen Alter von 91 Jahren im Jahre 1891, am 24. April.

## Moltke in Walhall.

Von Graf Bothmer aus dem Militärwochenblatt.

Wiederum öffnet sich die ehernen Pforten des herrlichen, weithin sichtbar am Donau-Strom gelegenen Tempels zum Einzug eines Unsterblichen, eines der größten Feldherren, welche die Deutsche Geschichte kennt, eines Mannes ohne Furcht und Tadel, des General-Feldmarschalls Helmut Grafen v. Moltke.

Wahrlich, das Angebinde des vor 19 Jahren aus dem irdischen Dasein Geschiedenen lebt noch so frisch in jeder Soldatenbrust, daß es vermessen wäre, auch nur in großen Zügen das Lebensbild des also Gefeierten wiederzugeben, dessen Feldherrntum sein Kaiserlicher Herr in jenem Handschreiben kurz und doch erschöpfend geschildert hat, in dem er schweren Herzens dem Wunsch des nahezu 88jährigen Chefs des Generalstabes der Armee um Enthebung von seinem Posten entsprach, da er sagte, daß Moltke „das Heer zu den wunderbaren Siegen führte, die je die Kämpfe eines Heeres krönten.“

Der Gedanke, den größten Söhnen und Töchtern Deutscher Nation einen Ruhmestempel zu erbauen, der ihr Gedächtnis auf ewige Zeiten im Deutschen Volke festhalten sollte, entstammt einer Zeit, in welcher der nachmalige König Ludwig I. von Bayern als Kronprinz Zeuge von Deutschlands tiefster Erniedrigung war und seine Seele sich im heißen Verlangen verzehrte, sein Vaterland für alle Zeiten von der eisernen Umklammerung des großen Korbes befreit zu sehen.

Seine feste Zuversicht, daß, wie dereinst im Teutoburger Walde Hermanns des Cheruskers Scharen die allzeit siegreichen Römischen Legionen vernichteten, das geknechtete Deutschland abermals seine Fesseln sprengen und die Fränkischen Legionen hinwegfegen werde, war längst in Erfüllung gegangen, als der Grundstein zu dem stolzen Bau der Walhalla gelegt wurde, und so konnte unter den Ersten neben Hermann jenes Dreigestirn dort seine Aufnahme finden, dessen Name mit dem gewaltigen Befreiungskampfe auf das innigste verbunden ist:

Blücher, Scharnhorst, Gneisenau!

Doch nicht nur errungen mit schweren Opfern an Gut und Blut wollte die Freiheit sein, es galt um jeden Preis, sie zu bewahren. So unablässig und offenkundig man jenseits des Rheins daran dachte, den festeren Zusammenfluß der Deutschen Stämme zu einem mächtigen Reiche gewaltsam zu verhindern, so gründlich und still wurde bei uns die Frage erwogen, wie der unausbleibliche Kampf zum glorreichen Ende zu führen sei. Der Name dessen, der diesen Plan ersann und den heutzutage jedes Kind kennt, des jüngsten Walhallagenossen, er wird noch in Jahrtausenden neben Kaiser Wilhelm und Bismarck mit flammenden Zeichen im Buche der Geschichte leuchten:

Moltke!